

MIT KUNST GEGEN GEWALT AN FRAUEN

Deutschland beteiligt sich am internationalen, transdisziplinären und partizipativen Kunstprojekt WOMEN IN THE DARK gegen Diskriminierung und Gewalt an Frauen der Schweizer Künstlerin und Initiatorin Franziska Greber.

Gewalt und Diskriminierung stellen eine Verletzung des Menschenrechts auf ein gewaltfreies Leben dar. Doch was für viele Frauen Alltag ist, wird gesellschaftlich noch immer tabuisiert. Es gilt, das Ausmaß erkennbar zu machen und auch hierzulande neue Wege zu gehen, um Bewusstheit und Veränderung zu erreichen.

Einen dieser neuen Wege beschreitet die Schweizer Künstlerin und Psychotherapeutin Franziska Greber mit dem von ihr 2016 initiierten, internationalen, transdisziplinären und partizipativen Kunstprojekt WOMEN IN THE DARK.

Franziska Greber gibt Frauen die Möglichkeit, auf weißen Blusen oder anderen landestypischen Kleidern (z.B. Schals in Indien) mit rotem Permanentstift ihre Erfahrungen, Verletzungen, Hoffnungen und Forderungen zu schreiben. Mit den beschrifteten Kleidungsstücken schafft die Künstlerin raumgreifende Installationen, die sie – begleitet von Video- und Audioinstallationen, Fotos und Textbüchern – zur Ausstellung bringt.

WOMEN IN THE DARK wird in enger Kooperation mit Frauen- oder Menschenrechts-Organisationen im jeweiligen Land umgesetzt und der Schreibprozess von lokalen NGOs begleitet. Diese tragen das Thema Gewalt an Frauen nicht nur mit in die Öffentlichkeit, sondern veranstalten parallel zu den Ausstellungen Diskussionsrunden, Lesungen oder Performances.

690 Frauen | 690 Blusen | 690 Überlebensgeschichten von Frauen aus Deutschland

Nach Simbabwe, den Seychellen, Mauritius, China, Indien, Chile und der Schweiz kam das Projekt 2018 auch nach Deutschland.

Unter dem Titel WOMEN IN THE DARK – aufruhr des schweigens werden genderbasierte Diskriminierung, Belästigung und Gewalt ans Licht gebracht, die jede 3. bis 4. Frau in Deutschland erlebt.

Hierzu haben der PARITÄTISCHE in Bayern und die Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen, BIG e.V., als Kooperationspartner*in über 150 Organisationen aus 12 Bundesländern zur Teilnahme motiviert. Über diesen Weg konnten 690 betroffene Frauen ermutigt werden, in über 40 Sprachen ihre ganz eigenen Botschaften auf weiße Blusen zu schreiben.

Realisiert wird WOMEN IN THE DARK – aufruhr des schweigens als Wanderausstellung von WOMEN IN THE DARK Deutschland e.V. Der 2019 gegründete gemeinnützige Verein will damit einen Beitrag zur Wahrung der Grundrechte von Frauen und ihrer Gleichberechtigung in allen gesellschaftlichen Bereichen leisten.

WOMEN IN THE DARK international

«Greber sammelt Geschichten von Frauen aus der ganzen Welt. [...] Sie führt diese Hunderten von Schilderungen zusammen zu einer Installation. Aus dem Privaten werden die Statements an die Öffentlichkeit gehievt, ans Licht gebracht. Eine Art textile Kakophonie des Widerstandes [...], so dass ihre Stimmen gesehen und gehört werden.»

3sat Kulturzeit & SRF Kulturplatz | 25. November 2020

«In Victoria Memorial Hall, Kolkata's legendärem Kolonialdenkmal, wurde man mit einem Tsunami von Stimmen konfrontiert. Das Projekt wird mit Botschaften aus der ganzen Welt gipfeln.»

THE HINDU | Sebanti Sarkar | 4. Januar 2018

« [...] Die Idee hinter WOMEN IN THE DARK ist simpel, der Effekt überwältigend. [...] Es geht um Frauenrechte und um Menschenrechte, und zwar weltweit.»

NZZ Neue Zürcher Zeitung | Brigitte Hürlimann | 29. September 2017

WOMEN IN THE DARK im RATHAUS Rostock | Dezember 2022

«Schirmherrin [...] zu sein, ist eine grosse Ehre. [...] Die Künstlerin und Initiatorin dieses Projektes, Franziska Greber, hat eine Installation geschaffen, die bewegt, aufrüttelt und sensibilisiert. [...] Es ist wichtig, auf unterschiedlichen Ebenen in unterschiedlicher Weise im Kampf gegen Gewalt an Frauen nicht nachzulassen.»

Jacqueline Bernhardt | Ministerin für Justiz, Gleichstellung und Verbraucherschutz MV | Schirmherrin WOMEN IN THE DARK – aufrühr des schweigens Mecklenburg-Vorpommern

« [...] mit dieser Installation, mit dem Mittel Kunst ein neuer Zugang geschaffen wird [...] einen emotionalen Zugang. [...] Die Bluse, klassische Frauenbekleidung, Weiss als symbolische Farbe für die Unschuld, Rot als Assoziation für Blut oder auch ein roter Faden der sich hier spinnen lässt und natürlich bringt das Phänomen der Masse eine ganz klare neue ästhetische Qualität. [...] Kunst [...] kann auch als Anklage dienen.»

Dr. Annette Winter-Süss | Kunsthistorikerin | Direktorin Kunstmuseum Schaan

« [...] extrem spannend, mit Kunst auf dieses Thema einzugehen. [...] Menschen anders erreichen [...] in ganz verschiedenen Arten und Weisen. [...] auch mich extrem berührt. [...] Das macht ganz viel mit Menschen, wenn sie diese Form der Installation sehen. [...] WOMEN IN THE DARK als Titel [...] und dann ist das so hell. Die Lichter strahlen, das Weiss strahlt und diese roten Impulse da drin. [...] grossartig und ein starkes Signal.»

Wenke Brüdgam | Landesgleichstellungsbeauftragte Mecklenburg-Vorpommern

DANK

- den 690 Frauen, die mit ihren Worten, Texten und Zeichnungen eine Bluse gestaltet haben
- Antje Krüger & Patricia Kielinger, Projektpartnerinnen WOMEN IN THE DARK Deutschland
- dem PARITÄTISCHEN in Bayern und der Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen (BIG e.V.) für die landesweite Organisation und Koordination der an WOMEN IN THE DARK – aufruhr des schweigens beteiligten Institutionen
- dem Frauenunterstützungssystem in Deutschland und seinen Mitarbeiterinnen für die Durchführung des Schreibprozesses und die Begleitung der Frauen
- allen Menschen, die die Texte auf den Blusen transkribiert und übersetzt haben
- Nina Wurman für die Mitarbeit bei der Audio-Installation HE(A)R
- der Agentur 84 GHz in München für die Umsetzung des Buches
- allen weiteren Mitwirkenden

Die Erstellung der Installationen von WOMEN IN THE DARK - aufruhr des schweigens wurde aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

Die Ausstellung WOMEN IN THE DARK - aufruhr des schweigens in Rostock wurde durch das Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Verbraucherschutz in Mecklenburg-Vorpommern gefördert.